

افغانستان آزاد – آزاد افغانستان

AA-AA

چو کشور نباشد تن من مباد
بدین بوم و بر زنده یک تن مباد
همه سر به سر تن به کشتن دهیم
از آن به که کشور به دشمن دهیم

www.afgazad.com

afgazad@gmail.com

European Languages

زبانهای اروپائی

Ausgabe vom 01.06.2018

Von Michael Merz
02.06.2018

Keine Zeit für Kinder

Aufwachsen in feindlicher Umwelt: Armut und Abschiebung hierzulande, Krieg und Ausbeutung weltweit



Internationaler Kindertag: Flüchtlingsjunge im mexikanischen Tijuana hat eine Botschaft für den US-Präsidenten

Foto: Edgard Garrido/REUTERS

Kinder wollen spielen, müssen aber auch etwas lernen. Das sollte das einzige Dilemma von Heranwachsenden sein. Ist es aber nicht. Statt dessen werden sie hierzulande zunehmend mit Armut, der Ignoranz einer kinderfeindlichen Gesellschaft und der Tatsache konfrontiert, dass gute Bildung vom Geldbeutel der Eltern abhängt. Laut Zahlen des Statistikamts Eurostat waren 2016 19,3 Prozent aller unter 18jährigen von Armut und sozialer Ausgrenzung bedroht – 2012 waren es noch 18,4 Prozent. »Für eines der reichsten Länder der Erde ist das beschämend«, sagte Sabine Zimmermann (Die Linke) anlässlich des Internationalen Kindertags am heutigen Freitag.

Ein Regierungskonzept dagegen gibt es nicht. Eifrig sind verantwortliche Politiker aber darin, die UN-Kinderrechtskonvention – seit 2010 auch für asylrechtliche Fälle gültig – zu unterwandern. So sind unbegleitete minderjährige Flüchtlinge häufig der Willkür von Behörden ausgeliefert und hochschwangere Frauen längst nicht mehr vor Abschiebung sicher. Kurz vor dem Geburtstermin sollte eine 21jährige aus Sierra Leone am Mittwoch von ihrer Familie getrennt werden, um am Münchner Flughafen in einen Flieger gesetzt zu werden. Sie wehrte sich und kann bleiben. Vorerst. Widerstand leisteten Mitte Mai auch Klinikärzte in Arnstadt. In der Nacht wollten Polizisten eine Frau mit Risikoschwangerschaft aus dem Krankenbett holen, um sie zu deportieren. Das konnten engagierte Mediziner erfolgreich verhindern. Nicht mehr zu stoppen ist wohl das wahlkampfaktisch motivierte Vorhaben des heimattümelnden Innenministers Horst Seehofer (CSU), Flüchtlinge zu internieren. »Die geplanten ›Ankerzentren‹, die die Kasernierung von Kindern und ihre Diskriminierung durch Sondergesetzgebungen auf die Spitze treiben, sind das Zeichen einer absoluten Verrohung der Politik«, erklärte am Donnerstag laut Pro Asyl Jibran Khalil von der Initiative »Jugendliche ohne Grenzen«, der eigene Erfahrungen im Erstaufnahmelager in Eisenhüttenstadt gemacht hat.

51 Prozent der knapp 60 Millionen Menschen, die sich weltweit auf der Flucht befinden, sind nach dem UN-Flüchtlingshilfswerks jünger als 18 Jahre. Etliche werden als Arbeitssklaven, Kindersoldaten und in Zwangsehen missbraucht. Oder ihnen ergeht es wie zwei zwölfjährigen Jungen aus Afghanistan und dem Irak. Der Bus, in dem sie mit weiteren 27 Passagieren saßen, wurde am Mittwoch abend von kroatischen Polizisten beschossen, die beiden Kinder erlitten schwere Verletzungen.

Die Kinder unserer Zeit – häufig Opfer einer Politik, die faschistoide Züge trägt. »Wenn Sie ein Kind über die Grenze bringen, werden wir Sie verfolgen. Und dieses Kind wird von Ihnen getrennt werden, wie es das Gesetz vorschreibt«, hatte US-Justizminister Jefferson Sessions laut *AFP* Anfang Mai in San Diego gesagt. Im Visier: Migrantinnen aus

Lateinamerika, die versuchen, in die USA einzureisen. Keine leere Drohung, auch wenn das Gesetz, von dem Sessions spricht, nicht existiert. Wie die *New York Times* jüngst berichtete, wurden allein seit Oktober 2017 mehr als 700 Kinder von ihren Eltern getrennt. Mehr als hundert von ihnen seien jünger als vier Jahre gewesen. Diese Praxis gibt es seit Jahren und wurde unter Präsident Donald Trump weiter verschärft. Die Kinder landen in Verwahranstalten oder müssen auf Farmen Zwangsarbeit leisten– im besten Fall. Laut *CNN* seien den US-Behörden bis Ende 2017 fast 1.500 Flüchtlingskinder, die bei Pflegefamilien untergebracht worden waren, einfach »verlorengegangen«, wie der Ministerialleiter Steven Wagner Ende April vor dem US-Senat gesagt habe.